

Van Wijk murmelte irgendetwas Unverständliches.

Es war wirklich eine lange Nacht gewesen. Nachdem er einige Teile des Innenausbau neu lackiert hatte, war van Wijk am vorangegangenen Abend vor dem Lösungsmittelgestank an Land geflüchtet. Er landete im „Dromedaris“. Der alte Wehrturm bewachte immer noch den Stadthafen von Enkhuizen gegen den Ansturm fremder Völker, hauptsächlich den deutscher Schulklassen auf gecharterten Platbodems.

In der im Turmrund eingerichteten Kneipe traf man als Segler immer Gleichgesinnte und so war van Wijk mit einigen Skippern der „bruine floot“ ausgiebig versackt.

Dabei hatte er heute wirklich keine Zeit für verkauertes Getrödel. THYRA musste an Land, der Bart auf dem Unterwasserschiff war schon so lang wie der ihres Eigners. Bei diesem Gedanken fiel ihm wieder der Klopfer auf dem Steg ein.

„Was ist denn passiert, dass du dich so früh aus deinem warmen Büro traust?“

„Telefon. Voss schreit Zeter und Mordio, leistet sich diverse Beschimpfungen deiner Ahnen und verflucht den Abschaltknopf an deinem Handy. Außerdem ist der Kaffee klar.“

Piet Voss war van Wijks Chef, Polizeipräsident in Amsterdam, der offenbar völlig vergessen hatte, dass Oberkommissar van Wijk unbefristet beurlaubt und somit seinem Zugriff entzogen war. Ein Grund für das abgeschaltete Handy.

„Sag ihm, ich wäre vorgestern Richtung Barbados ausgelaufen und du könntest mich nicht erreichen.“

„Das sag ihm mal schön selbst. Wie ich aus Erfahrung weiß, kreuzt Mijnheer Voss dann höchstpersönlich hier auf und macht einen riesigen Wirbel. Außerdem hat er gedroht, dich von einer Streife der Rijkspolitie abholen zu lassen, wenn ich dich nicht binnen zehn Minuten ans Telefon hole.“

Das wollte van Wijk nun wirklich nicht riskieren. Er suchte seine Jeans, zog sich einen alten Wooler über den Kopf und folgte dem Hafenmeister in sein Kantoor.

Als er eintrat, stieg ihm sofort der Duft frischen Kaffees in die Nase. Ria, Kunststudentin und die gute Seele des Büros, winkte ihm mit einer Kaffeetasse zu.

„Schon aufnahmefähig? Du bist ja richtig begehrt heute morgen.“

„Muss an meinem charmanten Lächeln liegen. Wann will sich Voss wieder melden?“

„Das kann sich nur um Minuten handeln. Ich konnte seinen Puls förmlich hören.“

Sie hatte kaum ausgesprochen, als das Telefon klingelte. Ria nahm den Hörer, hörte einen Moment zu und reichte ihn dann mit einem Nicken an van Wijk weiter. Der vernahm die gewohnt kurzatmige Stimme des Amsterdamer Polizeipräsidenten.

„Warum bezahlt Ihnen der Staat ein Handy, wenn Sie es nicht einschalten? Coos, du bist zwar beurlaubt, aber ... Coos, bist du da?“